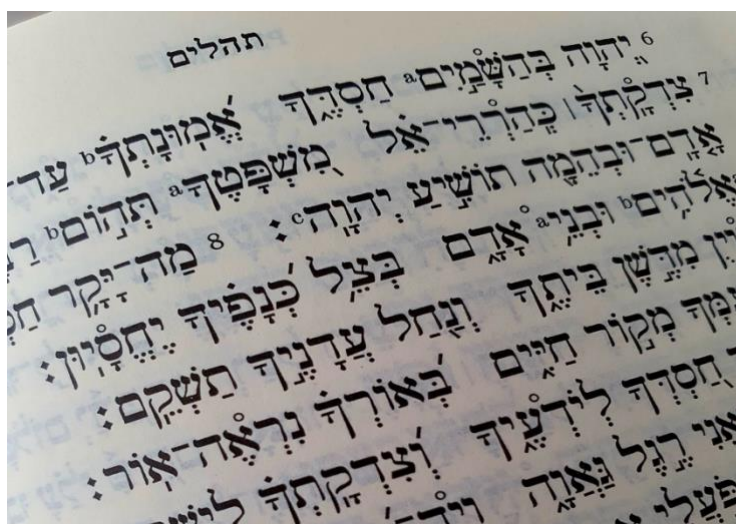


GEDANKEN ZUM TANKEN am Sonntag, 20. August 2023
von Pfarrerin Hannah Treier

Psalmen – Vom Weltall in die Tiefe der Erde

Wer Anfang Monat an einer Bundesfeier teilgenommen hat, wird im Laufe der Veranstaltung wahrscheinlich den «Schweizerpsalm» gesungen haben. Der Zisterziensermönch Alberich Zwysig¹ komponierte 1841 die spätere Nationalhymne der Schweiz.

Psalmen waren immer schon poetische Texte, die gesungen wurden. In diesen Liedtexten erkennen wir das ganze Spektrum des Lebens; die biblischen Schriften enthalten Lob- und Dankpsalmen, Weisheitspsalmen und Wallfahrtslieder, Siegespsalmen und Hymnen, Bittpsalmen, Klagepsalmen, sogar Fluchpsalmen. Menschen klagen zu Gott über ihr Leben, sie bitten Gott um Hilfe, freuen sich über Gottes Rettung und wünschen ihren Feinden den Tod. «Es mönschelet»... auch in der Bibel und genau darum können wir uns in diesen Texten wiederfinden.



Wenn wir Psalmen lesen, merken wir plötzlich, dass Menschen damals ähnliche Probleme hatten, dass sie sich freuten, feierten und tanzten... Psalmen lesen bedeutet auch, mit den Worten anderer Menschen beten, wenn wir nicht wissen, was wir sagen können, zu Gott schreien, wenn uns die Worte fehlen.

In Psalm 36,6-10 führt David uns vom Weltall zu den Bergen bis in die Tiefe der Erde, verbindet Menschen und Tiere und gibt einen hoffnungsvollen Ausblick:

¹ Der ursprüngliche Text stammt vom Leonhard Widmer.

«HERR, deine Liebe reicht, so weit der Himmel ist, deine Treue bis zu den Wolken. Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes, deine Urteile sind tief wie die Urflut. Du rettetest Menschen und Tiere, HERR. Wie köstlich ist deine Liebe, Gott! Menschen bergen sich im Schatten deiner Flügel. Sie laben sich am Reichtum deines Hauses; du tränkst sie mit dem Strom deiner Wonnen. Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, in deinem Licht schauen wir das Licht.»

...Vielleicht müssen wir Berge besteigen, von oben auf das Ganze schauen, einen Schritt zurück machen, einen Schritt hinaufgehen – einen Schritt auf Gott zu; von oben die Welt betrachten, mit den Augen Gottes sehen. Vielleicht müssen wir in die Einsamkeit wandern, Gott wieder näherkommen, in uns hören und dort Gott finden.

Gott rettet das Fünkchen Hoffnung, das grosse Ganze, die Freude an Kleinigkeiten, die Liebe zu uns selbst. Bei Gott können wir heil werden von den Wunden, die uns Menschen zugefügt haben, von den Wunden, die immer noch bluten, den Narben, die noch schmerzen. Durch Gott können wir verzeihen und das Gute erkennen; bei Gott dürfen wir lachen, klagen, weinen. Gott rettet, weil Mensch und Tier Gottes Schöpfung sind, weil wir Leben haben – weil wir Wert haben, den Gott uns zuspricht.

Die Quelle zum Leben ist manchmal unscheinbar, lasst sie uns suchen zwischen all den Menschen, auf Mutter Erde, in den Sternen... lasst sie uns suchen in den Augen unseres Gegenübers, im ruhigen Atem eines Schlafenden, in der Berührung einer Vertrauten... lasst sie uns suchen im Auskosten jeden Herzschlags, im Barfusslaufen über Wiesen, Tanzen im Regen... lasst sie uns suchen im Fragen nach der Wahrheit, im Nachdenken über Sinn, im Sprechen von Glück.

«Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, in deinem Licht schauen wir das Licht.»